



Martin Ebner

Der Brief an Philemon

(EKK, 18)

Ostfildern: Patmos Verlag 2017

Göttingen/Bristol: Vandenhoeck & Ruprecht 2017

X, 193 S., 40,00 € kartoniert / 32,99 € E-Book

ISBN 978-3-8436-0929-6 (Patmos)

ISBN 978-3-7887-3107-6 (V & R)

ISBN 978-3-7887-3108-3 (V & R E-Book)

Konrad Kremser (2019)

Ebner geht ganz selbstverständlich davon aus, dass der Philemonbrief ein authentischer Paulusbrief ist (so selbstverständlich, dass er es zunächst gar nicht explizit thematisiert). Der Kommentar gliedert sich in drei Teile: In der (1) „Einleitung“ werden das Briefformular, der „Fall Onesimus“, der Brief als kommunikationsgestützte Intervention, Ort und Zeit und die Intention des Briefes behandelt. Es folgt der (2) „Kommentar“, welcher Briefeingang, Briefkorpus und Briefschluss Vers für Vers durchgeht. Der letzte Teil (3) „Auswertung und Ausblick“ versucht eine Rekonstruktion des Plots und behandelt die Intention des Briefes, seine Wirkungsgeschichte und seine bleibende Relevanz. Es folgt noch ein Literaturverzeichnis. Außerdem beinhaltet das Werk zwei Exkurse: „Die gesellschaftliche Konstruktion des Sklaven in der griechisch-römischen Antike“ und „Ein konkretisierendes Denkmodell“. In letzterem wird für den Philemonbrief ein hypothetischer Sitz im Leben rekonstruiert. Ebner hält es für plausibel, dass das Geschehen in Rom spielt.

Die Kommentierung des sehr kurzen Briefes (insgesamt nur 25 Verse) nimmt nur etwas mehr als die Hälfte des Buches ein. Ausführlich beschäftigt sich Ebner mit den sozio-ökonomischen Hintergründen des Briefes, insbesondere mit dem Thema „Sklaverei“. Dazu gibt es auch einen eigenen Exkurs. Ebner erwägt in der Einleitung verschiedene bisher vorgebrachte Möglichkeiten (Onesimus als *fugitivus*, als Gemeinde-Gesandter, als Schutzsuchender beim *amicus domini*, als leiblicher Bruder des Philemon), lässt die Frage aber zunächst offen, um erst nach der Kommentierung des Briefes im Kapitel „Auswertung und Ausblick“ darauf zurückzukommen. Dort entscheidet er sich dann für das – seines Erachtens nach am meisten textgemäße – *amicus domini*-Modell, welches Onesimus als Sklaven sieht, der bei einem Freund

seines Herrn Philemon, nämlich Paulus, Zuflucht sucht, damit dieser zwischen ihm und seinem Herrn vermitteln möge. Der Brief ist eine Mischung aus einem öffentlichen und einem privaten Schreiben, Paulus nutzt die Zusammenkunft der „Ekklesia“, um einen eigentlich privaten Sachverhalt vorzubringen. Die ausführliche Beschäftigung mit dem Thema Sklaverei ist insofern begrüßenswert, als der Brief in seiner Rezeptionsgeschichte immer wieder herangezogen wurde, wenn es um dieses Thema ging. Auch darauf geht Ebner ausführlich ein. Ebenso wird die theologische Bedeutung des Philemonbriefes mit seiner Forderung nach einer Realisierung der „neuen Schöpfung“ im Rahmen der alten sozialen Größe „Haus“ ausführlich bedacht. Der christliche Glaube fordert eine Veränderung sozialer Beziehungsnetze innerhalb des gesellschaftspolitisch ganz anders geprägten griechisch-römischen Kulturraumes. Weiter erwähnt Ebner, dass der Philemonbrief wider Erwarten auch spekulative Theologie enthält: Wenn Paulus darauf hinweist, dass ein kontingentes Ereignis der Gegenwart (die Trennung zwischen Philemon und Onesimus) „vielleicht“ als göttlicher Eingriff zu deuten ist. Wobei Ebner das „vielleicht“ so deutet, dass „die geglaubte Geschichtsmächtigkeit Gottes [...] in den entsprechend veränderten Beziehungsgeflechten von Menschen evident oder desavouiert“ wird. (S. 172)

Ebner geht immer wieder auf grundsätzliche Fragen der antiken Brieftheorie ein, nicht nur in der Einleitung, sondern auch im Kommentar, und zieht aus den festgestellten Abweichungen von der Norm Schlussfolgerungen. Dementsprechend ausführlich behandelt er Briefeingang und Briefschluss, sodass dieser Kommentar auch eine wertvolle Verstehenshilfe für die Paulusbriefe im Allgemeinen darstellt.

Der kanonische Kontext des Neuen Testaments über die paulinischen Briefe hinaus sowie des Alten Testaments (speziell LXX) spielen für Ebners Interpretation kaum eine Rolle, wie sich z.B. beim Begriff „Ekklesia“ zeigt. Insofern kann sein Zugang trotz der starken Einbindung kommunikationstheoretischer Modelle und literaturwissenschaftlicher Erkenntnisse grundsätzlich als diachron historisch-kritisch bezeichnet werden.

Zitierweise: Konrad Kremser. Rezension zu: *Martin Ebner. Der Brief an Philemon. Ostfildern/Göttingen/Bristol 2017*
in: bbs 5.2019 http://www.biblische-buecherschau.de/2019/Ebner_Brief-an-Philemon.pdf